

# Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Abrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugspreis:**  
Preis im Haus durch Zustäger  
Mk. 1.20 vierteljährlich.  
Preis im Haus durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsbeilage.



Verlag und Druck:  
**Günz & Eule, Rauhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Rauhof.**

**Wachstumsanzeigen:**  
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Kundstättige 12 Pfg.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 39.

Mittwoch, den 31. März 1909.

20. Jahrgang.

## Amtliches.

Das Schul- und Fortbildungsschulgeld, sowie das Schulgeld für die Selektia auf das 2. Vierteljahr ist am 1. April fällig und bis längstens

**den 14. April 1909**

und die Brandlaffenbeiträge auf den 1. Termin sind am 1. April fällig und bis längstens

**den 20. April 1909**

an die Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Rauhof, am 30. März 1909.

Der Stadtrat.  
Wille.

Das fernere Ablagern von Schutt und Abfällen aller Art in und bei der ehemaligen fiskalischen Kiesgrube an der Waldstraße, gegenüber der Wagnerischen Villa, wird hiermit verboten. Zuwiderhandlungen werden vorbehaltlich weitergehender gesetzlicher Strafbestimmungen mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. für jeden einzelnen Fall und jede einzelne Person geahndet.

Rauhof, am 29. März 1909.

## Die königliche Forstrevierverwaltung.

### Zum 1. April.

Zwar ist der Geburtstag Bismarcks, des ersten Kanzlers des neuerstandenen Deutschen Reiches, nicht im Sinne des Geburtstages Seiner Majestät ein nationaler Feiertag, denn ihm fehlt und fehlt das äußere Gepräge. Dennoch ist und bleibt es unbestritten, daß das gesamte deutsche Volk diesen Tag in seinem Herzen gefeiert hat, daß es ihn trotz mancherlei Gegenströmungen feiern wird, so lange das Werk des großen Kanzlers, das einig Deutsche Reich, grün und blüht. Was ist Bismarck dem deutschen Volk, was ist er dem Vaterlande gewesen, und wie unendlich viel hat er beiden gegeben!

Als im Jahre 1848 der revolutionäre Sturm auch über Preußen brannte und die Säulen des Staates niederzureißen drohte, da war es Bismarck, der das schwankende Königtum zu erhalten wußte, und wenn heute der monarchische Gedanke im deutschen Volke fortlebt, wenn wir immer mehr zu der richtigen Erkenntnis kommen, daß unsere Kraft und Stärke allein in der Erhaltung einer selbständigen Monarchie liegt, so ist es nur richtig, wenn wir hierin ein Werk Bismarcks sehen, das auch heute, 11 Jahre nach seinem Tode, noch in uns lebt und wirkt.

Als aber das monarchische Bewußtsein immer tieferen Boden gewann, da waren es wahrlich nicht die schlechtesten, die von einer deutschen Einheit unter Führung Preußens träumten. Der haarmännliche Bismarck mit seinem Adlerblick hielt die Zeit indes noch nicht gekommen, denn noch war Preußen nicht stark genug, um an die Spitze Deutschlands zu treten; war doch dies Ziel nur durch den Schwertschlag zu erreichen, gehörte doch dazu ein starkes Heer. Das mußte erst geschaffen werden, und als der damalige König, spätere Kaiser Wilhelm I., Bismarck mit der Führung seiner Regierung betraute, da setzte letzterer entgegen der parlamentarischen Weigerung die von dem König für dringend nötig befundene Umgestaltung des Heeres durch. Dann folgte das Jahr 1866, das — freilich durch den Bruderkrieg, aber doch in eiserner Notwendigkeit Preußen zum Herrn in Norddeutschland machte und die Einigung Deutschlands vorbereitete, da die Süddeutschen sich allmählich von der Zweckmäßigkeit der Politik Bismarcks überzeugten. So fand Frankreich bei der Kriegserklärung im Jahre 1870 die deutschen Staaten schon geeinigt, und Bismarcks Werk empfing am 18. Januar 1871 im Schloß von Versailles die Krone, König Wilhelm wurde Deutscher Kaiser.

Welch ein außergewöhnlicher Scharfblick gehörte dazu, um diesen Weg zu erkennen, und welche eine fittliche Kraft, welche eine Entschlossenheit, ja welche eine eiserner Stärke gehörte dazu,

ihn zu betreten und auf ihm trotz der mancherlei schweren Hindernisse zu beharren! Wenn wir uns das alles vergegenwärtigen, was dieser eine Mann in seiner umfassenden Liebe zum Vaterlande vollbracht hat, so können wir nicht aufhören, ihn zu bewundern und ihm in heißer, immer neuer Dankbarkeit ein ehrendes Andenken zu bewahren und im Volke zu erhalten.

So wollen wir denn am 1. April geloben, allezeit das Unsrige zu tun, um den Wunsch, dem Fürst Bismarck bei der Enthüllung des Bismarckdenkmals in Berlin im Jahre 1901 Ausdruck verlieh, seiner Erfüllung näher und näher zu bringen, den Wunsch: „So möge denn des großen Mannes Name als Feuerzähle vor unserm Volke hergehen in guten und bösen Tagen. Möge sein Geist für immer mit uns sein, mit uns und unserer hohen Flug. Möge unser deutsches Volk seiner hohen Zukunft in Frieden und Freiheit, in Wohlfahrt und Stärke entgegengehen unter Führung des glorreichen Hohenzollernhauses, auf dessen Schultern die Zukunft der Nation ruht.“

## Die Einigung der Mächte in der serbischen Frage.

Der englische Botschafter Curzon hat in Wien am letzten Sonntag mit dem Minister des Äußeren Baron Reventlow die Mitteilung gemacht, daß die englische Regierung den von Oesterreich vorgeschlagenen Text der Reichsfrage, die an Serbien zu erteilen sind, akzeptiert, und auf Grund dieses Entwurfs der Formel werden nunmehr die Signatarmächte, Oesterreich natürlich ausgeschlossen, durch ihre Vertreter in Belgrad der dortigen Regierung den Rat geben, der letzten Note vom 14. März, die Oesterreich nicht befriedigte, die von den Mächten sanktionierte neue Erklärung unverzüglich nachfolgen zu lassen. Im Anschluß an die Beilegung dieses Konflikts mit Serbien kann konstatiert werden, daß auch bezüglich der Aufhebung des Artikel 25 zwischen den Mächten und Oesterreich-Ungarn eine volle Uebereinstimmung besteht. Die Mächte sind bereit, der Annexion ohne Vorbehalt ihre Zustimmung zu erteilen. Den Anlaß zu dieser Zustimmungserklärung wird eine von Oesterreich-Ungarn an sie ergangene Anregung ergeben, die in den nächsten Tagen erfolgen wird. Es sind noch Formalitäten zu erfüllen, deren konkreter Inhalt bereits festgelegt ist. Damit ist die bosnische Frage vollständig gelöst, und zwar von allen den schwierigen Ortsfragen als die erste, während die bulgarische noch Schwierigkeiten bietet.

### Die Stimmung in Wien

Es ist seit Sonnabend, wie man von dort schreibt, eine geradezu überwiegende, weil man das Gefühl hat, die Sicherung des Friedens der eigenen Kraft und der treuen Hilfe des deut-

lichen Bundesgenossen zu verdanken. Darin sieht man jetzt die hauptsächlichste Gewähr für die Dauer des Friedens.

Belgrad, 29. März. Das Kriegsministerium erließ eine Verordnung, wonach der nächste Turnus der zur Waffenübung einberufenen Reservisten nicht einzurücken hat.

### Dynastiewechsel in Serbien.

Petersburg, 29. März. Man rechnet hier bereits mit dem Sturze der Dynastie Karageorgewitsch und nennt den Prinzen Mirko von Montenegro als zukünftigen König von Serbien.

### Rundschau.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, besteht die Absicht, in dieser Woche den ganzen Reichshaushaltetat in zweiter und dritter Lesung aufzuarbeiten und dann am Sonnabend den 3. April in die Ferien zu gehen. Die Ausführung dieses Planes würde an die Nervenkraft der Abgeordneten und Journalisten die höchsten Anforderungen stellen. Es stehen noch aus die große Auseinandersetzung mit dem Reichskanzler beim Etat desselben und beim Auswärtigen Amt über die äußere Politik, die Marinerversorgungsfrage und die beabsichtigte Reform des auswärtigen Dienstes. Dazu der gesamte Etat in der dritten Lesung! Debatten von solcher Wichtigkeit müssen, wie man mit Recht betont, gründlich geführt werden, wenn sie nicht eine Farce sein sollen. Jetzt diese Dinge übers Rnie zu brechen, nachdem so viel kostbare Zeit verschwendet worden ist, ist nicht würdig. Die Regierung könnte daher ruhig ein Staatsnotgesetz machen, und den Reichstag nach Ostern den Etat zu Ende führen.

Derburg nicht erkrankt. Die in verschiedenen Blättern aufgetauchte Meldung, daß Staatssekretär Derburg erkrankt sei und einen längeren Urlaub angetreten habe, ist falsch.

Zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck bei Bingerbrück hat sich am Donnerstag in Stuttgart ein württembergischer Landesauschuß gebildet. Den Vorsitz übernahm der Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg.

Das Kaiserpreis-Wettfingen. Für den Gesangsvereinstreit sind nunmehr auch die Zeiten für die einzelnen Veranstaltungen genau festgesetzt. Sie sind nach der „Frankf. Jg.“ folgende: 19. Mai 8 Uhr abends: Begrüßungskonzert; 20. Mai, 11 Uhr: erstes Wettfingen, 2 1/2 Uhr: zweites Wettfingen; 21. Mai 10 Uhr: drittes Wettfingen, 2 1/2 Uhr: viertes Wettfingen; 22. Mai, 10 Uhr: fünftes Wettfingen, 2 1/2 Uhr: engerer Wettstreit und Preisverteilung.

Der Magistrat zu Berlin hat mit Zustimmung der Aufsichtsbekörde vom Fortschritt den Schönwalder Forst für zusammen 4571900 Mk. erworben. Die Größe beträgt rund 1920 Hektar. Die Stadt Berlin verpflichtet sich, mindestens 30 Jahre lang die verkauften Ländereien nur zur Anlage von Nieselfeldern oder zu landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Zwecken zu verwenden.

Gegen den Plan einer weiteren Einschränkung der Verkaufszeit an den Sonntagen haben einmütig die Berliner Fleischermeister protestiert. Dagegen werden sich andere interessierte Gewerbetreibende anschließen, und es wird keineswegs bloß auf die Reichshauptstadt beschränkt bleiben.

Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen ist im Sanatorium „Weißer Hirsch“, wo er schon seit längerer Zeit weilte, im Alter von 79 Jahren gestorben. Der Prinz wurde im Blochmannschen Institut in Dresden erzogen, studierte in Bonn und trat dann in preussische Militärdienste. Nach dem deutschen Kriege von 1866 wurde er Oberst und 1880, in welchem Jahre er nach Ber-

grüßung seines Vaters die Regierung übernahm.

Die samoanischen Unruhen sind nach vorliegenden Meldungen durch das Eingreifen des Gouverneurs durchaus friedlich beigelegt worden. Gouverneur Solf hat die Häuptlinge am Geburtstag des Kaisers nach Apia eingeladen, sich ihre Wünsche betreffs der samoanischen Selbstverwaltung vortragen lassen und so alle Mißverständnisse aus der Welt geschafft.

### Aus Stadt und Land.

Rauhof, 30. März 1909.

Rauhof. Wie man schon im Voraus annehmen konnte, erfreute sich der vorigen Sonntag im Saale des Ratheslers zur Jahresfeier des ev. luth. Jünglingsvereins veranstaltete Familien-Abend eines sehr zahlreichen Besuches. Es ist dies ein Beweis, welcher guten Boden der Verein in unserer Stadt gefast hat und wie beliebt seine Veranstaltungen sind. Die Feier nahm ihren Anfang unter den Klängen des vomposaunenchor gepielten Chorals: „Wachet auf ruft uns die Stimme“. In guter Reihenfolge wechselten sinnreiche theatralische Aufführungen, Gesänge und Deklamationen mit musikalischen Vorträgen ab, bis nach 1/2 11 Uhr die Feier mit dem gemeinsam gesungenen Schlußlied „So nimm denn meine Hände“ ihr Ende erreichte. Mit dem Bewußtsein einen sehr genussreichen Abend verbracht zu haben, ging man nach Hause. — Geradezu auffällig und von ganz besonderer Freude erweckt bei den Besuchern der herrliche Berkehr der jungen Leute mit dem Leiter des Vereins Herrn Pfarrer Herbrig, was auch im Laufe des Abends bei Erstattung des Jahresberichts durch besonderen Dank hervorgehoben wurde. Auch dem Kirchenvorstand und einigen leitenden Personen danke man für ihre Unterstützung. Der aber, das möchten wir besonders hervorheben, die heranwachsende Jugend, Söhne oder Töchter in guten Händen wissen will, der suche Anschluß an dem Jünglings- und Jungfrauenverein.

Auf Veranlassung der Rgl. Amtshauptmannschaft Dösch wird nächsten Montag, den 5. April Herr Oberingenieur Dellers von hier im Reichlichen Gasthof zu Jschölla u. Dösch einen Vortrag über „elektrische Ueberlandzentralen“ halten. Diesem Vortrag wird eine Beratung folgen über die Möglichkeit der Gründung eines Gemeindeverbands-Elektrizitätswerkes für die Amtshauptmannschaft Dösch, dessen finanzielle Vorteile voll und ganz den Gemeinden und Gutsbesitzern selbst zugute kommen würden.

Rauhof. Wie man uns mitteilt, soll voraussichtlich schon im Mai d. J. ein Erholungsheim von der Leipziger Ortskrankenkasse gegründet werden, wozu die am Walde gelegenen Grundstücke Dr. Götzschen Grundstücke in Aussicht genommen worden sind. In Betracht kommen zunächst etwa 40—50 meist nervöse und blutarme Patienten, die sich in unsern Wäldern erholen sollen. Wie wir weiter erfahren, soll auf denselben Grundstücken eine Wald-erholungsstube errichtet werden. Als Arzt für dieses Unternehmen wurde Herr Dr. med. Sperling verpflichtet.

Rauhof. In der am Sonntag in Grimma stattgefundenen Bauortturnerturnstunde wurde unser Turnwart, Herr Kaufmann Wendler, zum Bezirksturnwart im mittleren Bezirk des Mittelalters gewählt.

Zur Reform des Religionsunterrichts. Interessant war in der letzten Zeit die Antwort, die der Leipziger Lehrerverein in den 2. R. R. auf eine Frage des Pfarrers Nieschel in S. gab. Dieser hatte nämlich gefragt, ob die Reformbestrebungen der Lehrer dahin gingen, daß auch dem Nihilismus (bisherigen Weltanschauung, die von einem lebendigen

von — 12 Uhr  
abend 8 Uhr  
von 8—12 Uhr  
sonnabend 8 bis  
tag von 8—12  
sonnabend 8 Uhr  
von 8 bis 12  
i. sonnabend  
sonntags nur  
Tage nach der  
12 Uhr.  
Saubere  
Kaufhaus.  
von Ostern bis  
Uhr bis nachm.  
in von vorm. 8  
bis Sonnen-  
tag)  
Erpe-  
merstag nachm.  
straße Wochen-  
— 6 Uhr nachm.  
maerstraße 179  
schalter ist ge-  
im Winter von  
n 2—7 Nachm.  
von 8 bis 9  
herdem für den  
am. Der Fern-  
wahrgekommen  
9 Uhr Nachm.  
1 Nachm. und  
Fernsprechstelle  
er gemächlich  
den. Einricht-  
den gegen eine  
r jede Sendung  
schließen ange-  
Dienstzimmer  
anweid ist  
werden dieselben  
schon nieder-  
men.  
a) für gewöhnl.  
1/2, Vorm. 1 1/2,  
adete, Volksw.  
1. 9 Bm., 4  
tag habet nur  
Einrichtungs-  
1/2, Bm. Befrei-  
ungen werden  
übertragung der  
Borm. u. 1 1/2,  
t während der  
um 6 1/2, Bm.  
einmal, Bor-  
sendungen und  
i nicht abge-  
3—Himmel-  
2, Oster-  
befreiung gans-  
bahn-Stations-  
zu den Zügen  
1. 1. Km., 3 1/2,  
1/2, Km.  
rtigungsträume  
hochentogen im  
orm. bis 7 Uhr  
n 8 Uhr vorm.  
redung geklärt  
de Gütersüge  
auch an Sonn-  
Ausfuhr der  
geliefert begn.  
Expedition des  
Postrevisors  
der königlichen  
tag von 8 bis  
er, lösen nicht  
wenigheit Amt-  
erfahren. Im  
abend geschlossen  
u. Geschäfts-  
in der Buch-  
markt.  
nimmt Euch  
en.\* verfechte  
Handschrei-  
um wir auch  
zum Beispiel  
icht, wie ein  
tastische sei-  
brüfung vor  
en Sie nach  
efähr einem  
enau auf die  
davontrug,  
und verhin-  
Angelegen-  
Wahrheit  
Geständnis  
Sie bei der  
geleistet und  
ar diese An-  
reit derselben  
Berachtung,  
ab, der, ein-  
schwanken-  
um eine ge-  
er verstorren  
Söhne nach.  
152.20  
stadtrat Wilt-  
ett emsig da-  
zusammen in  
seiner Kom-  
unennbare  
Seufzer en-  
oder jenes  
e und er in  
ubern wachte,  
er zu suchen.

persönlichen Gott nicht weiß) freier Reue im Religionsunterrichte gegeben werden solle? Die Antwort auf diese Frage war nun weder ja noch nein, man kann auch sagen: ja und nein. Fast noch interessanter aber als diese Antwort war mir eine Bemerkung am Schlusse derselben. Da hieß es: „Pfarrer A. betrachtet den Religionsunterricht als Anwalt der Kirche, wir (die Lehrer) betrachten ihn nach unserm Amte lediglich als Anwalt des Kindes.“ Beim Lesen dieses Satzes stiegen mir einige Fragen auf, die ich hier öffentlich aussprechen möchte:

1. Gehören denn nach den modernen Anschauungen der Lehrer die Kinder nicht mehr zur Kirche, in der sie doch getauft und erzogen worden sind?

2. Wird denn ein Pfarrer, der sich als Anwalt der Kirche und darum als ein Diener Jesu Christi betrachtet, der das Haupt der Kirche ist und sich insonderheit der Kinder angenommen und gesagt hat: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, sich nicht auch als Anwalt der Kinder betrachten müssen?

3. Dürfen wohl Lehrer, die den Atheismus, zu Deutsch: die Gottlosigkeit, nicht unbedingt und unter allen Umständen und mit aller Entschiedenheit aus der Schule und dem Unterricht der Kinder hinausweisen, sich noch als Anwalt der Kinder und der Kinderseelen betrachten? Wird nicht eine andere Bezeichnung für sie viel zutreffender sein?

Die Antwort auf diese Fragen mag jeder sich selber geben.

Hh.  
† Aus Chemnitz wird geschrieben: Im Hinblick auf die Aeusserungen in der Presse über einen Zwiespalt in der sächsischen Lehrerschaft wegen des Religionsunterrichtes erließ der Presb.-Ausssch. des Pädagogischen Vereins zu Chemnitz folgende Erklärung: „Die große Mehrzahl der sächsischen Lehrer steht nach wie vor unentwegt auf dem Boden der ‚Zwischenstufen‘. Allerdings besteht eine kleine Gemeinschaft innerhalb ihrer Mitglieder, die den strengeren Standpunkt der sächsischen Orthodoxie vertritt. Doch dürften die weiteren Verhandlungen und Entschlüsse der großen sächsischen Lehrerschaft in der Angelegenheit der angestrebten Reform des Religionsunterrichtes durch diese Gruppe innerhalb des Vereins kaum beeinflusst werden.“

† Ein Wert zu machen. Der gewiß äußerst seltene Fall, daß jemand an einem Grundstück innerhalb eines Zeitraumes von 2 Monaten 14 Tagen 2,815,000 Mk. verdient, hat sich in Dresden ereignet. Ein Dresdener Grundstück wurde vor einiger Zeit von seinem Besitzer für 970,000 Mk. an eine auswärtige Bank verkauft. Der Besitzer verdiente daran, wenn man dasjenige, was er in das Grundstück hineingekauft hatte, abzog, immer noch reichlich 510,000 Mk. Drei Monate später verkaufte die Bank das Grundstück an einen auswärtigen Architekten für 2,800,000 Mk., sie hatte also 1,030,000 Mk. Gewinn. Der Architekt verkaufte das Grundstück nach kaum drei Wochen für 3,785,000 Mk. an einen Ausländer, also mit einem Nutzen von 1,785,000 Mk. Der letzte Erwerber besitzt das Grundstück heute noch. In der Zeit von zwei Monaten und vierzehn Tagen ist also die Kaufsumme eines ausgebauten Grundstückes von 470,000 Mk. bis auf 3,785,000 Mk. gestiegen.

† Eine Genesungs-Berzerrung wird der frühe und lange Winter im Gefolge haben.

Welche deutsche Bezirke sind auf das Ausland angewiesen, wo man infolge der allgemeinen Nachfrage die Preise sehr stark erhöht hat. Holland hat für Wirsing- und Korkholz, Dänemark für Weisholz die Preise um 50 Proz. in die Höhe geschraubt. Die Hausfrauen werden leuzen.

— Grimma. Kinder, die mit Stroh- hölchen spielten, verursachten auf der Höhe am Eingang zum Schlangengrund einen Waldbrand, der sich auf eine Fläche von etwa 6000 Quadratmetern ausdehnte, bis er von dem herbeikommenden Publikum, zu dem sich später auch Feuerwehrleute gesellten, unterdrückt werden konnte.

— Grimma. Das Konkursverfahren über das Vermögen des hiesigen Steinmetzmeisters Karl Ernst Köh ist mangels Masse eingestellt worden.

— Nächsten Donnerstag findet die Einweihung des Bismarkturm auf dem Bachtelberge bei Wurzen statt. Am Abend schließt sich ein Kommerz im Hotel Viktoria an. Zu dieser Feierlichkeit werden die Bewohner von Stadt und Land eingeladen.

— Die Wurzen Stadtverordneten bewilligten die zum Bau des neuen Krankenhauses, das für 58 Betten Platz bieten soll, nötigen Mittel in Höhe von 243 000 Mk. Es wird eine Anleihe aufgenommen.

— Leipzig—Magdeburg elektrisch. Das diesjährige preussische Eisenbahnleihegesetz soll noch vor den Osterferien dem Landtage vorgelegt werden. Dem Entwurfe ist eine umfangreiche Denkschrift über die Elektrifizierung der Staatsbahnen beigelegt. Als Versuchsstrecke ist die Linie Leipzig—Galle—Magdeburg in Aussicht genommen.

— Leipzig. Vermittelt wird hier der 11. Jahr. Schulfabe Adolf Thomast. Der Knabe hat am 25. d. M. vormittags die elterliche Wohnung verlassen, um auf die Straße zu gehen, und ist seitdem spurlos verschwunden.

— Leipzig. Zwischen der Leipziger Halbmonatsschrift „Deutscher Kampf“ und der Direktion des Leipziger Schauspielhauses ist unlängst wegen der Theaterkritiken des genannten Organs ein Konflikt zu Tage getreten, der dazu führte, daß Theaterdirektor Hartmann dem „Deutschen Kampf“ fernerein die Theaterbillets verweigerte und dem Kritiker desselben auch den Zutritt zum Theater untersagte. Der Verleger schickte trotzdem wiederholt seinen Kritiker auf Grund eines von ihm gekauften Billets in das Theater. So geschah es auch am Mittwoch zur Vorstellung von Wedekinds „Erdegeist“. Als indes der Redakteur Kurt Weiße seinen Platz im Parterre eingenommen hatte, kam ein Theaterdiener zu ihm und forderte — im Auftrage des Direktors den Journalisten auf, das Theater zu verlassen. Da dieser Aufforderung keine Folge geleistet wurde, erschien nunmehr ein Polizeibeamter und machte Weiße darauf aufmerksam, daß er einen Hausfriedensbruch begehe, wenn er sich nicht schleunigst aus dem Theater entferne. Weiße entsprach in Folge dessen der an ihn gerichteten Aufforderung. — Wie man hört, hat Dr. Bleißner, der Herausgeber des „Deutschen Kampf“, wegen dieses Vorfalles beim Landgericht Leipzig Klage erhoben.

— Eine fette Submissionsblüte brachte die Eröffnung der Angebote für die elektrische Einrichtung im Handelshof zu Leipzig. Der höchste Reitananschlag unter den 17 Angeboten stellte sich auf 59 652 Mk., der zweit-

höchsten auf 42 960 Mk., während die nachfolgenden langsam bis auf das mindeste Angebot von 22 583 Mk. heruntergehen. Das ist doch wieder einmal ein schneidiger Beweis für das Kalkulationstalent gewisser Leute.

— Leipzig. Ein Kind verbrannt. In der Küche der mütterlichen Wohnung in der Kirchstraße kam die 1 1/2 Jahre alte Gertrud Thiem dem geheizten Ofen zu nahe, als sie kurze Zeit allein gelassen worden war. Dabei gerieten die Kleider des Kindes in Brand und es wurde so schwer verletzt, daß es nach dem Kinderkrankenhaus gebracht werden mußte, wo es verstarb.

— Leipzig. Den Leipziger Stadtverordneten ist eine ausführliche Ratsoorlage über den Bau eines neuen Krankenhauses zugegangen. Die Kosten sind veranschlagt zunächst auf 8205 941 Mk. bei 981 Betten. Wenn später die Anstalt aber vollausgebaut wird, werden sich dann die Kosten des neuen Krankenhauses auf 12 506 136 Mk. belaufen und bei insgesamt 1927 Krankenbetten ergibt sich pro Bett ein Aufwand von 6490 Mk. Dieser Preis kann als ein verhältnismäßig geringer bezeichnet werden, denn es kosteten beispielsweise das Birchow-Krankenhaus in Berlin und das neue Münchener Krankenhaus bei Schwabing pro Bett 10 000 Mk.

— In Oskany schaute das Pferd des Trompeter-Sergeanten Spiering umging durch. Der Reiter kam zu Falle und wurde von dem Pferde geschleift. Er erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß er an den Folgen nach wenigen Stunden starb.

— In der Konkursache des Schuldirektors Koch in Thurm hat jetzt in Glauchau eine Gläubigerversammlung stattgefunden, die eine Schuldenmasse von etwa 84 000 Mk. feststellte. Da nun nachzuweisen ist, daß große Gläubiger wegen der Aussichtlosigkeit, etwas zu erhalten, garnicht ihre Forderungen angemeldet haben, so kann mit einer Schuldenmasse von mindestens 100 000 Mk. gerechnet werden. Der Schuldenstand von Thurm hat wegen der Deckung der aus der Schulparkasse unterschlagenen 10 000 Mk. ein Gesuch an das Ministerium gerichtet, dahingehend, das Schuldirektorat auf drei Jahre nicht wieder zu belegen, um mit dem dadurch ersparten Gehalt die unterschlagenen Gelder decken zu können. Die hierdurch in Frage kommenden Schulden will das Lehrerkollegium unentgeltlich übernehmen. Von der Schulinspektion und der Amtshauptmannschaft wurde das Gesuch befürwortet.

— Weissen. Das Weisser Porzellan konnte dieser Tage mit einer 200jährigen Zeitdauer seiner Erfindung rechnen. Zwar hatte Johann Friedrich Böttger, der „Goldfuchser“, schon früher die eigentliche Herstellung des weissen Porzellans erfunden, indessen war die Glazur des Porzellans ihm erst später gelungen. Am 28. März 1709 teilte er dem Könige zum ersten Male mit, daß er jetzt außer anderen wichtigen Dingen das gute weisse Porzellan samt der allerfeinsten Glazur herstellen könne. Nach Prüfung der Dinge erließ König August der Starke am 23. Januar 1710 das Patent, welches die Gründung einer Porzellanmanufaktur anordnete. Eine ausführliche Biographie Böttgers enthält die jüngste Veröffentlichung der wissenschaftlichen Hilfsarbeiter an der Rgl. Porzellansammlung Dr. Zimmermann, „Die Erfindung und Frühzeit des Weisser Porzellans“.

— Dresden. Am Freitag abend hat sich in seiner Wohnung Blochmannstraße der 78 Jahre alte preussische Major a. D. v. Kammon durch einen Schuß in den Kopf getötet. Was den alten Offizier in den Tod getrieben hat, ist nicht festgestellt.

— Lommatzsch. Die durch das Ableben des Bürgermeisters Dr. Bent hier freigeordnete Bürgermeisterstelle wurde mit 4200 Mk. Anfangsgehalt, in 6 Staffeln zu 500 Mk. binnen 18 Jahren bis auf 6000 Mk. steigend, ausgeschrieben. — Hier bildete sich eine Ortsgruppe vom Verein für Volkshilfe im Königreich Sachsen mit Lehrer Günther als Vorsitzenden.

— Lommatzsch. Die Schützengesellschaft hat ihre alte Fahne auf Wunsch des Königs der Fahnenammlung in Dresden übergeben. König Friedrich August hat der Schützengesellschaft eine neue Fahne dafür geschenkt.

— In Wolfenbüttel vergnügten sich einige Kinder damit, einen gefällten starken Baum ins Rollen zu bringen. Dabei wurde das 5jährige Söhnchen der Familie Tost von dem Stamm überrollt und zu Tode gedrückt.

— Am Sonnabend wurde in Dippoldiswalde auf den Wirt des Restaurants „Garfinkel“ ein Raubanfall verübt. Zwei Männer knielten ihn. Während sie die Räume nach Geld durchsuchten, gelang es dem Wirte, das Freie zu gewinnen und Värm zu schlagen. Die stützenden Bretter wurden in Eisenberg ergriffen.

— Ein herrenloses Automobil wurde auf der Straße von Mittelberowitz nach Spitzkunnersdorf gefunden. Trotz Abfuchens des Terrains war der Eigentümer nicht zu finden und schon man dann das Auto unter Büschen und Schnäuden nach dem nahen Spitzkunnersdorf. — Es wird ja so mancherlei auf der Straße gefunden, ein Auto aber dürfte in dieser Beziehung doch zu den Seltenheiten gehören.

— Ein geradezu frappierender Erfolg wurde mit dem Aufhauen der Wasserleitung in Opatitz in der Nähe der Teufelsmühle mittels Elektrizität erzielt. In kaum einer Stunde wurde in der Nacht zum vorigen Dienstag eine Strecke von 600 Metern aufgetaut. In die eiserne Wasserrohrleitung wurde ein elektrischer Strom von 200 Volt hindurchgelassen, worauf der Aufstauungsprozess sofort einsetzte und in kürzester Frist durchgeführt war.

— Zwissau. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonnabend morgen auf dem Wilhelmshafen. Es ist darauf zurückzuführen, daß trotz Bremsens und Gegendampf, die Fördermaschine nicht rechtzeitig zum Stillstand gebracht werden konnte. Dadurch wurde das mit 12 Mann besetzte aufwärtsgehende Fördergestell an dem Seilseidenhohl angetrieben. Das niedergehende, ebenfalls mit 12 Mann besetzte Fördergestell wurde im Schacht aufgestaut. Die Toten und Schwerverletzten fanden sich zum größten Teil im aufwärtsgehenden Fördergestell, während die in dem abwärtsgehenden Gestell befindlichen Bergleute in der Hauptsache nur Verletzungen der unteren Gliedmaßen erlitten. Die Toten waren sämtlich verheiratet. Von den 8 Schwerverletzten Bergleuten sind 6 verheiratet. Ob diese mit dem Leben davonkommen werden, ist sehr fraglich. Nur das Zusammentreffen einer ganzen Reihe unglücklicher Momente läßt das Veragen der Fördermaschine erklärlich erscheinen.

## Verschollen.

Roman von William Brined. 49

Es mochte gegen zehn Uhr sein; der alte Herr hatte eben das letzte Stöckchen zu dem nun fertigen Blatte gelüftet und wollte nach einer kurzen Pause in seinem mühsamen Geschäft fortfahren, als er die Nachricht erhielt, daß zwei fremde Herren mit ihm zu sprechen wünschten.

Kergerlich über diese Störung begab der Stadtrat sich in sein Familienzimmer; er erkannte, als er den Rümpfgeleiten und einen älteren Herrn bemerkte, den jener ihm als seinen Vater, den Bürgermeister Wieland von Müdesheim, vorstellte. Höflichkeit und Sitte fordernden, die Gäste freundlich zu empfangen. Seinen Unmut zurückdrängend, bat der Stadtrat die Herren, Platz zu nehmen und ihm zu sagen, was ihm die Ehre ihres Besuchs verschaffe.

Der Bürgermeister schloß sich, wie es schien, nicht sicher, er ärgerte eine geraume Weile; erst als Kurt ihn durch einen verstoßenen Blick aufmunterte, offen und frei zu reden, begann er anfangs stotternd, dann mit klarer fester Stimme, seinen Antrag zu stellen.

Der Stadtrat mußte vor Erstaunen keine Worte zu finden, als er hörte, daß Kurt, der Rümpfgeleite, um die Hand seiner einzigen Tochter anhielt. Er hatte dies weder erwartet, noch würde er je daran geglaubt haben, wenn nicht der Vater des jungen Mannes selbst als Brautwerber aufgetreten wäre. Je länger der Bürgermeister sprach, desto finsterner wurden die Züge des Kaufherrn, dessen Stolz und Eigenliebe dieser Antrag empfindlich verletzte.

„So hoch versteinen die Wünsche und Hoffnungen Ihres Sohnes sich?“ hob er an, als der Bürgermeister schwieg, während er einen gleichgültigen, fast geringschätzenden Blick auf den jungen Mann warf, dessen Antlitz Rötlichkeit überzog. „Ich muß gestehen, daß mich dieser Antrag sehr überrascht, da ich nicht vermuten konnte, Ihr Sohn werde für die lobens- und dankenswerte Mühe, mit der er sich der Rettung meiner Rosa unterzog, die Hand derselben beanspruchen.“

„Wir können warten“, fiel, ihn mißverstehend, der Bürgermeister zuwortkommend ins Wort. „Wünschen Sie Bedenkzeit, so gebulden wir uns gern einige Tage, doch ist, meiner

Ansicht nach, eine solche unnötig. Kurt ist ein schmüder, geachteter Burche, was die Vermögensverhältnisse betrifft, so glaube ich, daß er in dieser Beziehung mit Ihnen aufnehmen kann. Die jungen Leute lieben einander; beider Charakter bürgt uns dafür, daß sie miteinander glücklich werden.“

„Die Rosa hierüber denkt, weiß ich nicht“, entgegnete der Stadtrat gelassen. „Mich kümmert dies auch nicht, da ich meinen eigenen Weg gehe und mich durch romanhafte Ideen und illusorische Pläne meiner Familienangehörigen nicht beirren lasse. Liebt Rosa Ihren Sohn, um so schlimmer für sie, doch hoffe ich, daß diese Liebe in ihrem Herzen noch nicht so tief gewurzelt ist, daß sie die Vernunft nicht mit der Zeit erstickend wird. So sehr ich auch Ihren Sohn schätze und achte, kann ich meine Einwilligung doch nicht geben, weder jetzt noch später; einer Bedenkzeit bedarf es also nicht.“

Kurt war auf einen so kategorischen Bescheid nicht gefaßt, es kostete ihn Mühe, seinen Jörn über diese scharfe, beleidigende Weigerung zurückdrängen. „Sie werden für Ihre Weigerung Gründe haben?“ fragte er, einen besorgten Blick auf den Vater werfend, von dessen Jähzorn er das Schlimmste befürchtete.

„Allerdings“, erwiderte der Stadtrat ruhig, „doch erlassen Sie mir, diese zu nennen.“

„Der Ehrenmann zeigt seine Waffen offen“, fiel der Bürgermeister, auf dessen Seite die Jörnener schwoll, ihm ins Wort. „Wir wünschen, die Gründe zu hören, welche Sie bewegen, einen so ehrenvollen Antrag von der Hand zu weisen.“

„Ich bestreite nicht, daß der Antrag ehrenvoll ist“, versetzte Wieland, der seinen Gleichmut behielt, „und ich würde nicht jähzorn, auf denselben einzugehen, wenn Kurt nicht dem Handwerkerstande angehörte. Sie mögen diesen Grund verwerfen“, fuhr er fort, als er das verächtlichste Lächeln gewahrte, welches die Oberlippe des Bürgermeisters krümelte, „ich und gewiß jeder, der auf seinen Stand hält, muß ihn respektieren.“

„Nein, gewiß nicht“, unterbrach ihn Wieland rauh. „Ich achte mich nicht geringer, als Sie, weder im Rang, noch an Vermögen; hätte Kurt mir ein blutarmes, braves Mädchen aus der untersten Volksklasse als seine Braut vorgestellt und um meinen Segen gebeten, ich würde nicht gezögert haben, ihm diesen zu geben. In meinen Augen ist jeder, der auf seine

Mitmenschen engherzig hinabsieht und zwischen den Ständen scharfe Grenzen zieht, ein Narr, für den man weder Achtung noch Freundschaft, sondern nur Mitleid fühlen kann. Das ist meine Meinung über diesen Punkt.“ fuhr er, sich erhebend, fort.

„Was meine Ansicht über Ihre Weigerung im weiteren Sinne betrifft, so muß ich Ihnen gestehen, daß ich an Ihrer Stelle mit einer solchen Handlungswiese schämen würde. Kurt hat Ihrer Tochter Ehre und Leben gerettet, hat für sie eine tödliche Wunde davongetragen, das einzige Kind, welches ohne ihn für Sie verloren gewesen wäre, in Ihre Arme zurückgeführt, und zum Danke dafür treten Sie ihm schroff und beleidigend entgegen. Sie verweigern ihm aus wichtigen Gründen die Hand Ihrer Tochter, ohne danach zu fragen, ob durch Ihre Weigerung Glück und Gesundheit der beiden jungen Leute zerstört werden, oder nicht. Ist dies das Benehmen eines Ehrenmannes? Etwas anderes wäre es, wenn mein Sohn in Bezug auf Charakter oder Vermögen keine Bürgschaft für das Glück Ihrer Tochter bieten könnte, oder das Herz dieser schon einem anderen angehörte; dann allerdings müßte ich Ihre Benehmen für gerechtfertigt finden; unter den obwaltenden Umständen aber erkläre ich es für Unbarm, Engherzigkeit und törichtem Stolz, Mägen der Himmel Sie nicht an Ihrem eigenen Kinde dafür strafen!“

Kurt erwartete, der Stadtrat würde aufbrausend ihnen die Äre weisen, im stillen jürnte er seinem Vater, dessen Zerkheit, wie er nicht zweifeln konnte, jede Hoffnung, das Herz des Kaufherrn seiner Bute gemüht zu machen, für immer vernichtet hatte. Gegen sein Vermögen blieb der Stadtrat gelassen, es schien sogar, als hätten die Worte des alten biederen Mannes Eindruck auf ihn gemacht.

Eine geraume Weile sah der Kaufherr sinnend vor sich hin, dann das Haupt erhebend und dem Bürgermeister die Hand reichend, versetzte er: „Sie deuten meine Worte zu schroff, sprechen wir ruhiger über diese Angelegenheit; den Vorwurf der Unbarmkeit und der Engherzigkeit lasse ich nicht auf mir ruhen.“

Raum waren die Worte über seine Lippen, als Rosa eintrat. Ueberrascht fuhr sie zurück, als sie Kurt und den fremden Herrn bei ihrem Vater sah; ihr Herz sagte ihr, welche Bedeutung dieser Besuch hatte. Sie verließ das Zimmer wieder; der Stadtrat bat seine Gäste einen Augenblick zu verweilen und folgte ihr.

Der Schwimmer die Olympische...  
Eine u... Höhe von 40...  
gefällte zu...  
erkes Werk u...  
für 50 000 M...  
hat er an dem...  
Gute...  
vergangen selb...  
heute abfekon...  
im Alter von...  
letzten Schluß...  
die ersten B...  
kunft, welche...  
hinein im G...  
stammte aus S...  
zunächst Reden...  
Annaberg, wo...  
Er gehörte zu...  
des Mittelalters...  
Adam Riese“...  
gemorden. Di...  
1893 ein Dem...  
Das C...  
Die Mörderin...  
hold ist die 24...  
eines Schlossers...  
Jahre in Paris...  
Zeit ein Liebes...  
einer großen...  
Dieser löste vor...  
zu der Jodel...  
Sängerin. In...  
Entschluß, ihre...  
gab auf die A...  
denen der eine...  
ging; der and...  
Kopf. —  
In Bu...  
Klasse des G...  
Dame verhaftet...  
Kleidung trag...  
Büfen auf. A...  
Ordnung und...  
ihren Reizen...  
sie die Entbedu...  
ihre eigen nann...  
Pariser Materie...  
ausgepolstert...  
des Gepäcks...  
Reiseflächen...  
falls Dynamit...  
junge Mädchen...  
Revolutionärin...  
wilden Besitze...  
Ein Pa...  
großes Aufsehe...  
betvorgerufen...  
Sohn eines m...  
seinen achtjährig...  
seine Stiefmutter...  
gefährlich. Tid...  
viel verpielt un...  
Vater eine Gell...  
wurde. Der ju...  
zurück und wol...  
matmäßliche U...  
ermorden. Hier...  
kleinen Stiefbr...  
Einen er...  
Paris berichte...  
27 Jahre alter

Kurt benutz...  
und ihn zu di...  
ben Jörn jurili...  
alles verdorben...  
sprechen, als be...  
denklich gefürch...  
als er wieder...  
„Wie ich J...  
der einzige Gru...  
Ihrem Sohne...  
nicht sagen, daß...  
achte; indes, di...  
neration zu Ge...  
hende die Gren...  
nicht aber nach...  
feiner hat auf...  
und der Kaufm...  
ler geben, wir...  
sehen, mein S...  
könnte ich mei...  
mann, ein Weib...  
ich meine Einm...  
mir und meiner...  
ihm nicht genu...  
Ihre Weis...  
rumpfen, teile...  
„Selbst, wenn...  
sehen über den...  
bahn in Ruhe...  
freie des jung...  
dete Beschäftig...  
„Solte durc...  
trigiers, würd...  
ernst; „brechen...  
Kurt, wollen S...  
Angelegenheit...  
ten, Ihre Liebe

g abend hat sich  
traher 78 Jahre  
Ammon durch  
stet. Was den  
betrieben hat, ist  
das Ableben  
freigewordene  
4200 Mk. An-  
500 Mk. binnen  
1. Freitag, aus-  
eine Ortsgruppe  
im Königreich  
als Vorsitzenden.  
Schützengesell-  
schaft des Königs  
übergeben.  
Schützengesell-  
schaft.  
sichtigten sich einige  
harten Baum  
bei wurde das  
Tost von dem  
gedrückt.  
in Dippoldis-  
laurant, Gar-  
Zwei Männer  
die Räume nach  
dem Wirt, das  
den zu schlagen.  
den in Eisenberg  
nobil wurde auf  
nach Spitz-  
Abfuchens des  
nicht zu finden  
o unter Bäumen  
in Spitzkunnern-  
schieße auf der  
Alden dürfte in  
Beltendelten ge-  
erer Erfolg  
Wasserleitung  
Zeufelsmühle  
in kaum einer  
zum vorigen  
10 Metern auf-  
schiebung wurde  
Bolt hindurch-  
agsprozess sofort  
durchgeführt war.  
es Unglück er-  
orgen auf dem  
zurückzuführen,  
gendamp, die  
zum Stillstand  
rd wurde das  
gehende Förder-  
ng angetrieben.  
mit 12 Mann  
Schacht ausge-  
verworfenen  
im aufwärts-  
d die in dem  
Vergleiche  
gen der unteren  
en waren sämt-  
schwerer verletzten  
Ob diese mit  
werden, ist sehr  
entziffen einer  
mente läßt das  
erklärlich er-

### Aus aller Welt.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Schwimmverbandes beschloß, im Jahre 1910 die Olympischen Spiele in Athen zu beschicken.  
Eine unerwartete Erbschaft in der Höhe von 400 000 Mk. machte ein Maler-gehilfe zu Steinbühl bei Solingen. Sein erstes Werk war, eine Villa am Drachenfels für 50 000 Mk. zu kaufen. Sein Handwerk hat er an den Nagel gehängt.  
Heute am 30. März sind 350 Jahre vergangen seit dem Tode, an dem der noch heute allbekannte Rechenmeister Adam Riese im Alter von 76 Jahren die Augen zum letzten Schluß geschlossen. Von ihm stammen die ersten Lehrbücher der praktischen Rechenkunst, welche bis tief in das 17. Jahrhundert hinein im Gebrauch geblieben sind. Er stammte aus Staffelstein bei Bamberg und war zunächst Rechenlehrer in Erfurt und dann in Annaberg, wo er seit 1525 händig lebte. Er gehörte zu den populärsten Persönlichkeiten des Mittelalters, und die Redensart „Nach Adam Riese“ ist fast zu einem Sprichwort geworden. Die Stadt Annaberg errichtete ihm 1893 ein Denkmal.  
Das Eifersuchtsdrama in Klostod. Die Mörderin der Opernsängerin Frida Barthold ist die 24-jährige Auguste Jodel, Tochter eines Schlossermeisters aus Berlin, die mehrere Jahre in Paris gelebt hat und dort längere Zeit ein Liebesverhältnis mit einem Reisenden einer großen Berliner Exportfirma unterhielt. Dieser löste vor einiger Zeit seine Beziehungen zu der Jodel und verlobte sich mit der Sängerin. Infolgedessen sah die Jodel den Entschluß, ihre Nebenbuhlerin zu töten. Sie gab auf die Künstlerin zwei Schüsse ab, von denen der eine fehlschlug und in die Wand ging; der andere traf die Sängerin in den Kopf.  
In Buchs ist in einem Abteil zweiter Klasse des Genfer Schnellzuges eine junge Dame verhaftet worden, die ganz eigenartige Kleidung trug. Insbesondere fiel ihr imposanter Busen auf. Als sich die strengen Hüter der Ordnung und Sicherheit mit der Dame und ihren Reizen etwas näher beschäftigten, machten sie die Entdeckung, daß sie einen falschen Busen ihrer eigenen nannte. Er war aber kein wertvolles Pariser Material, sondern war mit Dynamit ausgepolstert. Bei einer weiteren Durchsichtung des Gepäcks der Dame fand man mehrere Reiseflecken, die als eigenartige Fäulung gleichfalls Dynamit enthielten. Das hoffnungsvolle junge Mädchen ist wie verlautet eine russische Revolutionärin, die von Oesterreich wegen rechtswidrigen Besitzes von Dynamit verfolgt wird.  
Ein Familiendrama in Odessa hat großes Aufsehen in der dortigen Gesellschaft hervorgerufen. Der Jurist Tschetyrin, der Sohn eines mehrfachen Millionärs, erschloß seinen achtjährigen Stiefbruder und vermurdete seine Stiefmutter und jodann sich selbst lebensgefährlich. Tschetyrin hatte in Monte Carlo viel verpielt und verlangte telegraphisch vom Vater eine Geldsendung, die jedoch verweigert wurde. Der junge Mann kehrte nach Odessa zurück und wollte seine Stiefmutter als die mutmaßliche Ursache der Verweigerung des Vaters ermorden. Hierbei traf er den ungeschulden kleinen Stiefbruder.  
Einen entsetzlichen Tod fand, wie aus Paris berichtet wird, am Donnerstag ein 27 Jahre alter Ingenieur namens Emil Durger.

Er war Erfinder eines Apparates für komprimierte Luft und in einer englischen Fabrik für Bremsen in der Rue de Valenciennes beschäftigt. Durger unternahm nun am Sonnabend in Anwesenheit seiner Mitarbeiter Versuche mit seinem Apparat. Als er komprimierte Luft in den Apparat dringen ließ, erfolgte eine furchtbare Explosion. Dem Unglücklichen wurde der Schädel buchstäblich zertrümmert und der rechte Arm fortgerissen.

### Öffentliche Stadtverordnetenversammlung.

Bausachen. Herr Baumeister Herfurth und Frau Weiler beabsichtigen, das an der Ecke der Wald- und König Albertstraße gelegene Grundstück zu teilen und darauf zwei Landhäuser zu errichten. Obwohl nun an jener Seite der König Albertstraße Vorgärten nicht vorgezogen sind, die in dieser Straße bereits errichteten Häuser auch an die Straßenfront gebaut sind, so ist man doch der Meinung, daß man ab Schillerstraße bis Waldstraße Vorgärten genehmigen könne. Einstimmig beschließt man, nachträglich noch eine diesbezügliche Aenderung im Bebauungsplan vorzunehmen. Es soll also den beiden Grundstückseignern genehmigt werden, 5 Meter breite Vorgärten vorzusetzen. Für die Front an der Waldstraße sind 20 Mk. Straßenaufsichtsfähigkeit für den laufenden Meter zu fordern. Für die Befürwortung werden die üblichen Bedingungen gestellt. Da die König Albertstraße von der Stadtgemeinde noch nicht übernommen ist, wird außerdem noch die Instandsetzung dieser Straße bei etwaiger Übernahme durch die Stadt zur Bedingung gemacht.  
Die Eisenbahn-Generaldirektion hatte vor einiger Zeit ein von dem Stadtgemeinderat an sie gerichtetes Gesuch um Einlegung eines Abendzuges ab Leipzig zwischen 7,22 Uhr und 9,18 Uhr abschlägig beschieden. Der Stadtgemeinderat hatte sich bei der Eingabe des Gesuchs auch an den Verkehrsverband um Unterstützung des Gesuchs gewandt. Dem Verkehrsverbande ist nun dieser Tage von der Betriebsdirektion derselbe Bescheid zugegangen. Der Verband fragt nun an, ob man hierorts die Absicht habe, in dieser Angelegenheit noch weitere Schritte zu tun oder sie auf sich beruhen zu lassen. Man entscheidet sich für letzteres und will den Verkehrsverband von diesem Beschlusse in Kenntnis setzen.  
Die Amtshauptmannschaft antwortet auf eine Anfrage, betreffend die Desinfektion der Reichenhalle, dem Stadtgemeinderat, daß er nach dem Gesetz vom Jahre 1850 verpflichtet sei, diese Arbeit ausführen zu lassen. Das soll also nunmehr auch geschehen. Ferner nimmt man Kenntnis von der Mitteilung des Kirchenvorstandes, daß er die Kemter eines Kirchenbuchführers, Expedienten, Protokollanten und Spezialfaktierers Herrn Therman-Gröbsteinberg übertragen habe. Man ist im Stadtgemeinderat der Ansicht, bei Besetzung des Totengräberamtes, das der Kirchenvorstand Herrn Baumeister Herfurth übertragen hat, um Genehmigung ersucht werden zu müssen. Auf eine diesbezügliche Anfrage beim Kirchenvorstand steht ein Antwortschreiben noch aus. Man will das Eintreffen dieser Antwort abwarten und dann weitere Schritte unternehmen.  
Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Aenderung des Bebauungsplanes. Die Amtshauptmannschaft,

ber der Bebauungsplan unterbreitet worden war, hat ihn mit dem Bemerkten zurückgegeben, daß sachliche Bedenken gegen ihn nicht mehr vorlägen. Nur verlangt sie erstens die Anfertigung eines neuen Planes, da der alte durch den häufigen Gebrauch gelitten habe. Außerdem solle der Bebauungsplan noch dem Finanzministerium zur Begutachtung unterbreitet werden. Beiden Wünschen soll entsprechen werden. Ferner schreibt die Amtshauptmannschaft vor, daß der Plan nochmals dem Stadtrat zu Leipzig unterbreitet werde, damit er die Erklärung abgebe, daß er gegen ihn keine Bedenken mehr habe. Da einige Aenderungen im Bebauungsplane die Interessen dritter Personen berühren könnten, soll er nochmals ausgelegt werden. Man beschließt, auch diesem Ansuchen zu entsprechen und den Bebauungsplan, die Bauordnung und den Beschleunigungsplan nochmals auszulegen. Die ursprünglich eingezeichnete Straße C, die am Bahndamm entlang führen sollte, soll aus dem Bebauungsplane endgültig gestrichen werden, ohne daß aber die übrigen zur Veranlagung der projektirten Straßen verwendeten Buchstaben geändert werden sollen. Buchstabe C soll einfach fortgelassen werden. Die Kreis-Amtshauptmannschaft gestattet weiter der Stadtgemeinde auf eigene Gefahr hin mit der Beschleunigung anzufangen. Man will jedoch vorläufig davon absehen, da es erfahrungsgemäß unratam ist, vor Genehmigung des Planes mit einem Bau zu beginnen. Dagegen will man sich in der nächsten Sitzung mit dem Bau der Kläranlage beschäftigen. Hierzu will man sich von der Stadt-Löbau Auskunft, eventuell auch Zeichnungen und Pläne über deren Kläranlagen einholen.  
Für die Drudlegung von 200 Stück Haushaltsplänen sind 2 Gebote eingegangen, Schneider & Wilschewitz fordern 125,50 Mk., Gänge & Gule 162,50 Mk. Herr Stadtratsordner Reifegerste spricht sein Versehen darüber aus, daß erstere Firma, die im Vorjahre für 300 Stück desselben Planes von derselben Stärke und Beschaffenheit 72 Mk. für 200 Stück nur 66,5 Mk. gefordert habe, diesmal für dieselbe Arbeit fast das Doppelte fordere. Herr Stadtratsordner Gänge teilt daraufhin dem Stadtgemeinderat mit, daß das sachmännliche Schiedsgericht, dem er die Angelegenheit unterbreitet habe, nachgewiesen habe, daß erstere Firma bei der Drudlegung des vorjährigen Haushaltsplanes Geld zugelegt habe und daß die Inhaber der Druckerei dies auch zugeben mußten. Man beschließt einstimmig, die Drudlegung den Mindestfordernden für 125,50 Mk. zu übertragen.  
Von der Amtshauptmannschaft wird die Verleumdung der Wäckerplage empfohlen. Man beschließt, von Verordnungen zwar abzusehen, die zugehörten Aufklärungen und Maßnahmen für die Rückendämpfung aber im hiesigen Blatte zu veröffentlichen und zu empfehlen.  
Eine längere Ansprache rufen die Gesuche der Expedienten Händel und Runge um Gehaltszulage, sowie das des Schreibers Köhler um feste Anstellung und Fixierung eines Gehaltes hervor. Man beschließt zunächst einstimmig, den Schreiber Köhler, der jetzt seine 3-jährige Lehrzeit beendet, ab 1. April als Expedient mit 500 Mk. Gehalt anzustellen. In bezug auf die beiden anderen Gesuchsteller wird die Meinung ausgesprochen, daß sie sich doch, wenn sie höhere

Gehaltsansprüche stellen, fortmelden möchten, da die Stellen für jüngere Leute geschaffen seien und auch von solchen ausgefüllt werden könnten. Man führt den Ausspruch eines früheren Naunhofer Bürgermeisters an, der da gelagt habe: Man muß den jungen Leuten so wenig Gehalt geben, daß sie sich fortmelden, sonst bekommt Naunhof zu viel pensionsberechtigte Beamte und das ist für die Gemeinde zu teuer. Herr Bürgermeister Weller tritt für eine Gehaltsaufbesserung, etwa um 100 Mk. jährlich, ein und weist auf die Brauchbarkeit und Tüchtigkeit der beiden Gesuchsteller hin. Derselben Standpunkt nimmt Herr Stadtrat Meyer ein. Zunächst stimmt man über die Art der Abstimmung ab. Da 5 gegen 5 Stimmen vorhanden sind, ist die Stimme des Vorsitzenden, der für öffentliche Abstimmung ist, ausschlaggebend. Die Abstimmung ergibt dann 6 Stimmen für, 4 Stimmen (die der Herren Köhler, Dr. Richter, Reifegerste, Köhne) gegen die Gehaltszulage. Somit würden Händel nunmehr 950 Mk., Runge 700 Mk. jährliches Gehalt beziehen. Mr.

### Kirchennachrichten.

Freitag, den 2. April  
Naunhof.  
Borm. 10 Uhr: Postionsbesuchung. — Anmeldung vorher in der Schriftst.  
Spielplan des Leipziger Stadt-Cheaters.  
Neues Theater.  
Mittwoch: Ein Sommerabend. Anf. 7 Uhr.  
Donnerstag: Langspöck. Verzu: Die Reinkönigin. Zum Schluß: Berlin. Anf. 7 Uhr.  
Freitag: Figaros Hochzeit. Anf. 7 Uhr.  
Sonabend: Revolutions-Duelli. Anf. 7 Uhr.  
Altes Theater.  
Mittwoch: Die Liebeshäule. Anf. 7,30 Uhr.  
Donnerstag: Das Thal des Lebens. Anf. 7,30 Uhr.  
Freitag: Die Dollarsprinzessin. Anf. 7,30 Uhr.  
Sonabend: Der tapfere Soldat. Anf. 7,30 Uhr.

### Leipziger Marktpreise.

vom 27. März 1909.

Weizen, alt	zu 85 kg:	—	—
„ neu	„ 85	18,50	18,80
Roggen, alt	„ 80	—	—
„ neu	„ 80	14,75	13,35
Hafer, alt	„ 50	—	—
„ neu	„ 50	8,50	9,—
Schüttstroh (Roggenstroh) der Jnter.		2,25	2,75
Weizen-Schüttstroh des Schod.		—	—
Roggen-Schüttstroh der Jnter.		—	—
Bundstroh der Jnter.		—	—
Gebundstroh (Haferstroh) der Jnter.		1,20	1,60
Streuholz der Jnter.		1,20	1,50
Heu der Jnter.		2,50	3,25
„ (neu) der Jnter.		—	—
Grummet der Jnter.		2,25	2,50
Rattenschnitzholz des Jnter.		—	—
Rattenschnitzholz der Jnter.		2,50	3,—
5 Liter		—	—
Butter das Kilogramm		2,32	2,56
Eier das Stück		—	—
Keuhl, 5 Liter		—	—

### Temperatur in Naunhof.

Stand des Quecksilbers nach Reaumur.

Datum	Kleiner Stand	Großer Stand
29. März	5	16
30. März	3	13

### Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettenmittel, verschönert das Toilet, macht warme Wäsche weicher. Nur in roten Cartons zu 10, 50 und 80 Pf. Kaiser-Borax-Neife 50 Pf. — Toilet-Neife 85 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

### Verschollen.

Roman von William Bruned. 50  
Kurt benuzte diesen Augenblick, seinem Vater zu danken und ihn zu bitten, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen und den Jörn zurückzuhalten, damit durch dessen Ausdruck nicht alles verdorben würde. Eben hatte der alte Herr ihm dies versprochen, als der Stadtrat wieder eintrat. Seine Stimme war nachdenklich gefurcht, der Blick, den er auf den jungen Mann warf, als er wieder Platz nahm, trug den Ausdruck des Wohlwollens.  
„Wie ich Ihnen schon bemerzte, ist der Standesunterschied der einzige Grund, der mich abhält, die Hand meiner Tochter Ihrem Sohne zu geben,“ nahm er das Wort. „Ich will damit nicht sagen, daß ich den Handwerkerstand geringer, als meinen achte; indes, die Sitte hat sich seit unendlichen Zeiten von Generation zu Generation auf uns vererbt, daß jeder Höherstehende die Grenzen seines Standes wohl noch höher hinauf, nicht aber nach unten hinunter überschreiten darf, und wohl keiner hat auf diese Sitte so ängstlich zu achten, als der Adel und der Kaufmann. Wollte ich meine Tochter einem Handwerker geben, würde man mich auf der Börse über die Köpfe ansetzen, mein Kredit litte darunter, nach Ablauf einiger Jahre könnte ich mein Geschäftstotal verlieren. Wäre Kurt ein Kaufmann, ein Beamter oder auch nur ein Künstler, freudig würde ich meine Einwilligung geben, denn ich verkenne nicht, daß er mir und meiner Familie einen Dienst geleistet hat, für den wir ihm nicht genug danken können.“  
„Ihre Verschätzung, die Leute möchten die Nase über Sie rümpfen, teile ich nicht,“ erwiderte der Bürgermeister unmutig. „Selbst, wenn sie es täten, was kann Sie das genieren? Sie stehen über dem Meiste der Menge, sind reich genug, Ihre Laufbahn in Ruhe beschließen zu können und werden im Familienkreise des jungen Paars reichen Ersatz für die Ihnen verleierte Gesellschaft finden.“  
„Wollte durch Ihre Andern das Blut eines königlichen Patriziers, würden Sie anders sprechen,“ versetzte der Stadtrat ernst; „brechen wir ab. Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Kurt, wollen Sie auf denselben eingehen, so können wir die Angelegenheit zu beiderseitiger Zufriedenheit ordnen. Sie behaupten, Ihre Liebe zu meiner Tochter würde von dieser erwidert,

und Rosa hat mir soeben erklärt, daß dies wahr sei. Wohl, ist diese Liebe wahr und aufrichtig, nicht das rauh erlöschende Feuer einer törichtigen Leidenschaft, so will ich diesen Bund nicht trennen, vorausgesetzt, daß Sie die Bedingungen erfüllen, die ich an meine Einwilligung knüpfte.“  
Ein Strahl der Freude flog über das Antlitz des jungen Mannes. „Und diese Bedingungen?“ fragte er.  
„Sind sehr einfach,“ fuhr Wilbrandt fort. „Sie verlassen in den ersten Tagen Köln, versprechen, an Rosa weder zu schreiben, noch auf irgend eine Weise sich ihr zu nähern, kehren nach Ablauf eines Jahres hierher zurück, und ist dann in Ihrem, wie im Herzen meiner Tochter die Liebe noch ebenso stark und treu, wie heute, so sollen Sie mir ein willkommener Schwiegersohn sein, vorausgesetzt...“  
„Nun?“ fragte der Bürgermeister ungeduldig, als der Stadtrat stockte. „Vorausgesetzt?“  
„Daß Kurt entweder als schlichter Privatmann oder als Kaufmann zurückkehrt.“  
Kurt hatte diese Bedingung erwartet, er wußte, daß der Stadtrat nicht von derselben abgehen würde, und so sehr er sich auch zu dem ehrsamem Küperhandwerk hingezogen fühlte, überwoog seine Liebe zu Rosa diese Neigung doch so bedeutend, daß er nicht länger in Zweifel darüber blieb, welche Wahl er treffen sollte.  
„Es sei,“ erwiderte er, dem Kaufmann die Hand bietend. „Nach Ablauf eines Jahres sehen Sie mich wieder und dann hoffe ich für meine Bitte Gewähr bei Ihnen zu finden. Eins aber müssen Sie mir erlauben, den Abschied von der Geliebten, um derenwillen ich die geforderten Opfer bringe.“  
„Zustanden,“ versetzte Wilbrandt, „und jetzt, meine Herren, lasse ich Sie nicht fort, bevor wir eine Flasche mit einander geleert haben.“ Er erhob sich und zog die Schelle.  
Die düsteren Züge des Bürgermeisters heiterten sich auf, und als der duftende Rheinwein in den Gläsern perlte und der Stadtrat ihn aufforderte, mit ihm auf das Wohl der jungen Leute und ihre baldige glückliche Vereinigung anzustoßen, leerte er sein Glas auf einen Zug und ein süßes, seltsames Lächeln verklärte dabei sein Antlitz.  
Auch Kurt fühlte sich des Druckes, der während der Unterredung seines Vaters mit dem Stadtrat auf seinem Herzen gelagert hatte, entbunden. Er zweifelte weder an der Beständigkeit seiner Liebe, noch an der Treue seiner Geliebten, und lag

auch noch ein ganzes langes Jahr vor jenem Tage, an welchem sein heißester Wunsch erfüllt werden sollte, auch dieses verging, wie so manches andere schon vergangen war. Die Flasche war beinahe geleert, als der Doktor Ophig eintrat.  
Ein kurzer Blick genigte diesem, in den Mienen Kurts und des Fremden zu lesen, welcher Zweck diese hierher geführt hatte. Die stille Freude, die aus den Blicken des jungen Mannes sprach, ließ ihn darauf schließen, daß eine Einigung zwischen diesem und dem Stadtrat stattgefunden haben müsse. Er freute über diese Entdeckung sehr er sich, ohne eine Einladung abzuwarten, an den Tisch.  
Wilbrandt stellte den Bürgermeister und den Doktor einander vor und ersuchte den letzteren, die Neuigkeiten auszusprechen, die ihn, wie es den Anschein habe, drückten.  
„Wirst erstaunen, alter Freund, wenn ich's tue,“ versetzte der Doktor, indem er sein wohlgenährtes Kinn auf den Knopf seines Stuhles stützte und die kleinen, freundlichen Augen auf das Antlitz seines Freundes richtete. „Vergangene Nacht hat vieles ans Licht gebracht, was uns und vielleicht allen Bewohnern der Stadt noch dunkel war. Man hat den Schurken entdeckt, der vorgestern nacht Dein Hauptbuch einer so gründlichen Revision unterwarf.“  
Der Stadtrat horchte auf. „Nun?“ fragte er ungeduldig. „Heraus mit der Sprache, wer wars?“  
„Geduld, lieber Freund,“ fuhr der alte Herr fort, „die er Schurke, der jetzt in Nummer-Sicher sitzt, ist außerdem der Helfershelfer des Freiherrn von Langenbed bei Entführung Deiner Tochter gewesen, und zwar derselbe, der unseren jungen Freund hier auf dem kürzesten Wege ins Jenseits befördern wollte. Du erinnerst Dich des Dolches, sowie des Taschentuchs, welche der Kommissar Nyßen hier fand, als er die Leiche übertraf. Das Taschentuch war mit dem Buchstaben R. gezeichnet, nun rate einmal, wer der Hahnen ist.“  
„Warum lange hin- und herraten,“ fiel der Kaufmann ihm in die Rede, „wenn Du den Namen des Menschen kennst, so nenne ihn.“  
102,20  
Der Doktor weidete sich einem Augenblick an der Ungeduld seines Freundes, leerte sein Glas und hob, dieses hinstellend, wieder an: „Dieser Mensch, dessen Entdeckung Dir so viel Kopfzerbrechen verursacht hat, ist der Rotaritätskandidat Radmer, und sein Helfershelfer Dein früherer Buchhalter Wittner.“

# Sommerfrische Naunhof.

Nachdem sich der zur Beförderung des Sommerfrischenwesens hier bestehende Verkehrsausschuss aufgelöst hat, beabsichtige ich, den von mir bereits früher einmal gehandhabten Nachweis von Sommerwohnungen wieder aufzunehmen.

Ich erlaube mir, darauf hinzuweisen, daß die Benutzung desselben nunmehr die einzige Gelegenheit bietet, freistehende Sommerwohnungen allen hier eintreffenden oder brieflich anfragenden Resten sofort und wirksam in Vorschlag zu bringen.

Zu diesem Zwecke beabsichtige ich ein gedrucktes Verzeichnis sämtlicher in Naunhof vorhandener Sommerwohnungen aufzustellen zu lassen. Diese Wohnungsliste wird Jedem übergeben, der in Naunhof ankommt, und die Absicht hat, zu mieten, sowie Jedem überhandt, der bei mir brieflich anfragt. Eine entsprechende Anzahl Listen wird außerdem beim Leipziger Verkehrs-Verein für etwa dort Nachfragende hinterlegt.

Wer in dieser Wohnungsliste Aufnahme finden will, wolle mir bis 1. April d. J. die Wohnung angeben. Meldungen, die nach dem 1. April eingehen, können in der gedruckten Liste keine Aufnahme mehr finden und die betr. Wohnungen können dann nur noch mündlich empfohlen werden.

Für die Aufnahme in die Liste sind bei Ableferung des Formulars zur Deckung der Druckkosten und Portoauslagen 50 Pfennige zu entrichten. Die bisherige Gebühr von Mk. 1.— kommt in Wegfall.

Ich bemerke noch, daß dem obengenannten gedruckten Wohnungsverzeichnis auch eine Beschreibung Naunhofs und seine Vorzüge als Luftkurort und Sommerfrische angefügt wird.

Hochachtungsvoll

**Richard Koch, Bahnhofswirt.**

## Bildhübsch

macht ein gutes, reines Gesicht, raffines, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Nicht dies erzeugt die allein echte

**Stedensperd-Filienmild-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
à St. 50 Pf. bei: G. Habertorn  
und Apotheker Verfst.

## Zu verkaufen

500 Biergläser, mehrere hundert Tassen und Teller, Zahngelcher, mehrere Typ. Kaffeebretter  
**Rothenburger Erker.**

**Stube u. Kammer**  
ist sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.  
Rich. Gnäupel.

## Naunhof Carl Kaufmann, Langestr.

Strickgarne \* Unterhosen  
Hemden \* Jagdwesten \* Kopftücher  
Perlgarn-Schals  
Hosenträger \* Schürzen \* Strümpfe  
In grosser Auswahl.

## Modelle für 1910 schon heute.



## Kinderwagen Ausstellung in Grimma

Kinderwagenkäufer, Sportwagenkäufer fahren Sonntags nach Grimma in die Ausstellung neuer Kinderwagenmodelle, am unter Hunderten auszuwählen und freie Fahrt durch den zehnprozentigen Cassarabatt zu genießen. Bastifarbiger Prachtkatalog auf Wunsch umsonst.

Jul. Tretbar, Grimma 58.  
Älteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.

Feine Oster-Präsente,  
feine Oster-Eier,  
feine Oster-Eüten,  
**Konfekt** billigst,  
beste Schokoladen  
empfiehlt  
**Karl Hoier.**

Alle Sorten  
fachmännisch zubereitete  
**Öl- u. Lackfarben**  
empfiehlt  
**Herm. Wendt,**  
Ecke Garten- u. Grimmaer Strasse.

**Etage zu vermieten,**  
bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör und 1. Juli zu beziehen.  
Bahnhofstr. 95 P.

**Gebrandht. Kinderwagen**  
mit Gummirädern zu verkaufen.  
Grimmaerstr. 124 b.

Eine große  
**Hundehütte**  
billig zu verkaufen.  
Weststr. 49 H.



Verlangen Sie nur Pilo.

Wir haben ernstliche Kaufstige für Villen, Landhäuser, Bauplätze in  
**Naunhof, Lindhardt etc.**  
an Hand und bitten um Anstellung günstiger Kaufobjekte.  
In letzter Zeit erzielten wir am dortigen Platze einen  
Umsatz von ca. Mk. 350 000!  
**Reimann & Kirmse,**  
Leipzig, Elsterstr. 5.



**Reiseförbe:** laßt man brest von der Fahrt  
Jul. Tretbar, Grimma 58.  
Größen 40 50 60 70 80 90 100  
Mark 3,30, 4,60, 6,—, 7,50, 9,50, 11,50, 14,—

## Wegen Überfüllung

der grossen Lagerräume empfehle  
zu äusserst billigen aber  
festen Preisen,  
teils 30 Proz. reduziert:

**Hocheleg. Salons**  
in Mahagoni, Satin u. Nussbaum.

**Hochelegant. Herrenzimmer**  
in Eiche und Nussbaum.

**Hochelegant. Speisezimmer**  
in Eiche und Nussbaum.

**Hochelegant. Schlafzimmer**  
in Mahagoni, Eiche, Satin u. Nussbaum.

**Büffets** in Eiche und Nussbaum.

**Sofas** mit und ohne Umbau.

**Schreibtische, Plüschgarnituren,**

**Vorsaal-Garderoben.**

Schrank, nussbaum furniert, 53 M.  
Vertikow, nussbaum furniert, 53 M.  
Plüsch-Sofa, modern, von 55 M. an.  
Stegliche von 12 M. an, Auszieh-  
tische von 22 M. an, Trumeaux-  
Spiegel von 34 M. an, Engl. Bett-  
stelle 22 M., Sprungfeder-Matratze  
18 M., Waschtisch und Kommode  
von 20 M. an, lack. Schränke von  
27 M. an, komplette Küchen von  
40 M. an, moderne Küchen von  
65 M. an. Langjährige Garantie.

**Leipziger Möbelhallen**  
**Carl Max Raschig**  
Leipzig.  
Tauschaerstr. 32 (Battenberg).

**J. Neumanns Taschenbuch**  
und Notizkalender  
für den Landwirt zu kaufen bei  
**Günz & Eule.**

Für sparsame Hausfrauen!  
**Steinbachs**  
Schutzmarke.  
**Wasch-Extrakt**  
Schutzmarke.  
In roter Packung — garantiert reines Fabrikat,  
macht die Wäsche blendend weiss.  
**1 Pfund = 20 Pfennige.**  
Man achte genau auf d. Firma u. Schutzmarke.  
**F. E. Steinbach, Leipzig.**

**Eine I. Etage**  
zu vermieten.  
Naunhof, Markt 91.

## Coffein-freien Kaffee

Marke Hag  
empfiehlt in Original-Packung täglich  
frisch  
**Herm. Wendt,**  
Ecke Garten- u. Grimmaer-Str.

**Moderne Haus-Bibliothek**  
empfiehlt die Buchhandlung von  
**Günz & Eule.**

## Bericht üb. d. Schlachtviehmarkt

Leipzig, am 29. März 1909.

Art	Stückzahl	Preis	Notiz
Coblen	1. vollständig ausgemäst. höchsten Schlachtwert b. zu 6 Jahr.	76	
	2. junge fleischige, nicht ausgemäst. — ältere ausgemästete	66	
	3. mäßig genährte junge, gut genährte Alt.	58	
	4. gering genährte jed. Alters	50	
Rotben u. Röhre	1. vollständig, ausgemästete Rotben höchsten Schlachtwert	72	
	2. vollständig, ausgemästete Röhre höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren	67	
	3. ältere ausgemästete Röhre u. wenig gut entw. jüng. Röhre und Rotben	58	
	4. mäßig genährte Röhre u. Rotben	50	
	5. gering gen. Röhre u. Rotben	40	
schwarz	1. vollständig, höchst. Schlachtwert	64	
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	59	
	3. gering genährte	54	
ALV	1. feinste Rast (Rastmilch-Rast) und beste Saugfäher	55	
	2. mittlere Rast- und gute Saugfäher	50	
	3. geringere Saugfäher	38	
	4. ältere gering genährte (Rast)	34	
Schafe	1. Wollschäfer und jüngere Wollschäfer	36	
	2. ältere Wollschäfer	34	
	3. mäßig genährte Damme u. Schafe (Wollschafe)	26	
zweiwöch.	1. vollständigste der feinsten Rassen u. deren Kreuzungen im Alter b. zu 1 1/2 Jahren	67	
	2. fleischige	64	
	3. gering entw. Schlachtwert	60	
	4. Sonnen und Ober	59	
	5. ausländische	59	
	7. klein:	—	

150 Stück Hosen in Stoff, Manchester und  
Veder für Herren, Burichen und Knaben

empfiehlt **Richard Rüdiger.**

# Zur Aufklärung!

**Breslauer Actien-Malz-Fabrik**, einer Weltfirma I. Ranges. — **Bamf-Malz** zeichnet sich im Gegensatz zu anderen Marken durch einen besonders kräftigen Kaffeegeschmack aus; er schmeckt, kurz gesagt, herzhafter. Kaufen Sie sich ein 10 Pfennig-Paket und prüfen Sie selbst.

Um Irrtum zu vermeiden, betonen wir ausdrücklich, daß der rühmlichst bekannte Malzkaffee **Bamf** das allerbeste ist, was überhaupt fabriziert werden kann; dafür bürgt übrigens das Renommee der seit 1872 bestehenden

**M**  
Fuchsh  
Die Naunhofer  
Nr. 40.  
Kaiser W  
Mehrere heu  
Paris, daß in d  
Bericht umgeh  
im April mit R  
zusammentreff  
Italien zur selb  
von Monaco fei  
vorgegeben, daß  
nach dem Süde  
April aufgeschob  
Clemenceau an  
Premier ist tat  
Sinausschließen  
den Glauben an  
mit dem Deut  
Korrespondent d  
wenn der Kaiser  
oder Monaco zu  
ander doch nicht  
sich die Gelegen  
daß Wilhelm II  
ist, in seiner gem  
den besten Geb  
Man darf nicht  
Frankreich bewun  
ning Leader, mi  
daß England die  
tigte Zusammen  
merkwürdig ist, d  
Blatt die Möglich  
treffens erwähnt.  
**Ein gro**  
aber kein Balkan  
wird den Wirren  
die Welt nun g  
in Atem erhalten  
mit den Großmä  
in der Tasche, es  
sein seit Wochen  
Serbien zu richt  
gleichfalls noch.  
Unterwerfung“  
Sern dieses gegen  
dürftig zeigen soll  
verdiente Jüchrig  
ungünstigere Even  
eintreten, da die  
den von König  
Verzicht des Kro  
führerlos geworde  
loren hat.  
Deutschland  
zu danken, daß  
Bermittelungswert  
Tagen zur Durch  
die seitens der  
Montag in Belg  
befragt: „Serbien  
Bosnien und die  
deren Annexion  
unberührt. Serbi  
Oesterreich in best  
und seine Reser  
Sollte Serbien sich  
diese Erklärung al  
Mächte seinem  
darf jedoch anneh  
weigern wird, ist  
Forderung der W  
hat noch vor der  
Note angeordnet,  
ersten und zweiten  
und daß die einb  
zurück brauchen.  
rungen verraten fe  
dauernden Befestig  
laufen übrigens z  
eine Abdankung  
geniebt er ja schon  
bestimmten Erwar  
schon erfolgten ser  
räftens längt auch